



Kindertageseinrichtungen St. Johann

Rahmenkonzeption der Kindertageseinrichtungen der Gemeinde St. Johann

Inhaltsverzeichnis

Herzlich willkommen bei den St. Johanner Kindertageseinrichtungen!	S. 3
Kindertagesbetreuung in St. Johann	S. 3
Unser Angebot – eingebunden und vernetzt	S. 4
Zentrale Leitgedanken	S. 4
Konzeptionelle Grundlagen und Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit	S. 5
Bildungs- und Entwicklungsbereiche im Alltag	S. 7
Bedarfsplanung, Öffnungs- und Schließzeiten	S. 8
Anmeldemanagement	S. 8
Übergang Krippe Kindergarten	S. 9
Eingewöhnungskonzept	S. 9
Inklusion und Gleichberechtigung	S. 10
Partizipation – so wird Beteiligung und Demokratie gelebt	S. 10
Kooperation mit der Grundschule	S. 10
Kindeswohlgefährdung – Prävention und Schutz	S. 11
Qualitätssicherung und –entwicklung	S. 11

Träger: Gemeinde St. Johann
 Schulstraße 1
 72813 St. Johann
 07122 8299 -0
 info@st-johann.de

Stand: Juli 2021

Herzlich willkommen bei den St. Johanner Kindertageseinrichtungen!

Sie melden Ihr Kind in einer St. Johanner Kita an? Sie treten eine Stelle als pädagogische Fachkraft bei uns an? Oder Sie sind einer unserer Kooperationspartner? Dann finden Sie auf den folgenden Seiten einige grundlegenden Informationen über die St. Johanner Kindertageseinrichtungen. Wir haben Ihnen hier Themen zusammengestellt, die uns in der Arbeit mit den Kindern und unseren Mitmenschen am Herzen liegen, die für uns handlungsleitend sind und die uns in unserem Tun verbinden.

„Wir“, das sind die pädagogischen Fachkräfte der St. Johanner Kindertageseinrichtungen. Zum „Wir“ gehört aber auch die Verwaltung der Gemeinde St. Johann, genauso wie die kommunalen Gremien, die ebenfalls an Bausteinen dieser Rahmenkonzeption mitgewirkt haben.

Blättern Sie durch diese Unterlagen und kommen Sie gerne mit uns ins Gespräch!

*Florian Bauer
Bürgermeister*

*Judith Weber
Kita-Fachberatung*

Kindertagesbetreuung in St. Johann

Die Gemeinde St. Johann hat unterschiedlich große Einrichtungen in den Teilorten mit verschiedenen Betreuungszeiten und -modellen. Alle St. Johanner Familien haben den gleichen Zugang zu allen St. Johanner Einrichtungen. So kann jede und jeder selbst Prioritäten bei der Suche nach einem geeigneten Betreuungsplatz setzen.

Für Kinder unter 3 Jahre:

Das Angebot richtet sich an Kinder ab dem ersten Lebensjahr, für die in der Krippe im Kinderhaus Lonsingen mehrere Gruppen zur Verfügung stehen. Zudem kooperiert die Gemeinde mit dem Tagesmütterverein Reutlingen, der eine „Tiger-Gruppe“ in Gächingen betreibt.

Für Kinder ab 3 Jahre bis zum Schuleintritt:

Für Kinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt gibt es neben Kindergärten in Gächingen, Lonsingen, Upfingen und Würtingen auch zwei Waldkindergärten in Bleichstetten und Ohnastetten.

Für Schulkinder:

An der Grund- und Werkrealschule St. Johann setzt sich das Betreuungsangebot für die Schulkinder mit der Nachmittagsbetreuung durch die Gemeinde fort, die Familien schulhalbjahresweise buchen können.

Die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde St. Johann haben eine gemeinsame Rahmenkonzeption, die die Richtschnur für den Träger und die einzelnen Einrichtungen darstellt. Diese Rahmenkonzeption gilt für die konventionellen Betreuungseinrichtungen ebenso wie für die naturpädagogischen Angebote. Darüber hinaus verfügt jede Einrichtung über besondere Angebote und Schwerpunkte im Betreuungsalltag.

Unser Angebot – eingebunden und vernetzt

In St. Johann ist gut großwerden! St. Johann hat ein funktionierendes Gemeinwesen, ein breites Angebot an Vereinen und ist mit den notwendigen Dingen des Alltags versorgt. Wir sind uns der landschaftlichen Lage, die viele Möglichkeiten für ein gesundes Großwerden bietet, bewusst und genießen diese. Die Möglichkeiten vor Ort und die Nähe nach Reutlingen, ins Ermstal und nach Münsingen ermöglicht es vielen Familien, ihren familiären Alltag mit einer Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen. Als Gemeinde im Biosphärengebiet Schwäbische Alb sind uns die Leitgedanken der UNESCO-zertifizierten Modellregion (ein Miteinander von Ökonomie, Ökologie und Sozialem zu schaffen) wichtig, denn auch diese tragen maßgeblich dazu bei, dass man hier „gut groß werden“ und „gut leben“ kann. Die Kindertageseinrichtungen begleiten die jüngste Generation von St. Johannern in den ersten Lebensjahren. Es findet Bildung und Betreuung statt – ganzheitlich, fröhlich und gemeinschaftlich.

Zentrale Leitgedanken

Jedes Kind ist einzigartig! Wir sehen jedes Kind als Individuum mit seinen Bedürfnissen, seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, seinen Interessen, Lernfeldern und Stärken – mit seiner gesamten Persönlichkeit.

Jeder und jede hat **Stärken und Interessen**, an denen man ansetzen kann! Mit diesem Blick auf das Gegenüber, ist die Basis für eine ressourcenorientierte Pädagogik gelegt, die nicht Defizite und Schwierigkeiten als Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit sieht.

In einer vertrauensvollen Atmosphäre fördern wir die **Kinder ganzheitlich** – d.h. die Kinder lernen über das Denken, Fühlen, Handeln und Ausprobieren mit allen Sinnen. Große und kleine Gruppen, in denen Kinder in unterschiedlichem Alter zusammen aktiv sind, ermöglichen das Lernen mit und von anderen. Dabei lernen nicht nur die Kleinen von den Großen, sondern es bringt jede und jeder etwas ein, von dem die Anderen profitieren können.

Eltern und pädagogische Fachkräfte verstehen sich als **Bildungs- und Erziehungspartner**. Auch hier ist eine vertrauensvolle und respektvolle Beziehung notwendig, damit man zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten kann. Durch einen wertschätzenden und transparenten Umgang mit den Eltern und im Kreis der Kolleginnen und Kollegen sind wir Modell und Vorbild für die uns anvertrauten Kinder, die dieses „Miteinander“ so erlernen.

Wir Mitarbeitenden sind **fachlich und persönlich qualifiziert** für die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern und Familien. Die Fachberatung der Gemeinde begleitet die Leitungen und Teams, was ein zentrales Instrument der Qualitätssicherung darstellt. Externe und interne Fortbildungen finden regelmäßig statt.

Der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag unserer Arbeit mit dem Ziel, Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern, ist **gesetzlich geregelt**. Die konkrete Umsetzung haben wir im Team der einzelnen Einrichtung gemeinsam mit dem Träger erarbeitet. Jede Fachkraft bringt zudem die eigene Persönlichkeit mit all ihrem Wissen, Erfahrungen und Interessen ein. Unser pädagogisches Arbeiten und unser Handeln ist transparent und wir laden ein zum Nachfragen und ins-Gespräch-Kommen.

Konzeptionelle Grundlagen und Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit:

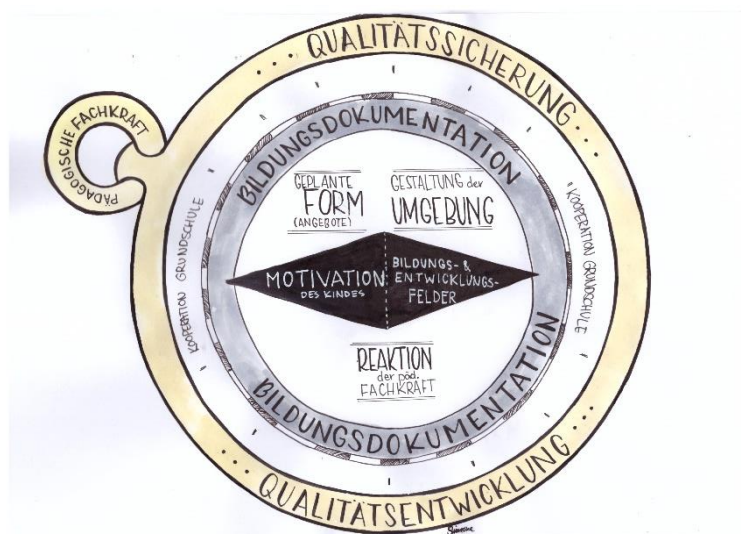
Das Freispiel der Kinder ist der Schwerpunkt im Alltag unserer Kitas und nimmt die meiste Zeit in Anspruch. Die Kinder wählen selbst, wann sie mit wem wo was spielen. Die Mitarbeitenden begleiten und unterstützen die Kinder je nach Entwicklungsstand und Alter dabei. Mit einer vorbereiteten Umgebung, mit passendem Spielmaterial und mit kleinen und großen Impulsen, wecken die Fachkräfte das Interesse der Kinder an neuen Themen oder greifen Fragestellungen der Kinder auf. In „projektorientierten Kleingruppenangeboten“ findet eine vertiefende Auseinandersetzung mit diesen Themen statt. Hierbei werden die Anregungen der einzelnen Kinder aufgegriffen, welche den Verlauf beeinflussen. Der Entwicklungsstand der beteiligten Kinder leitet das Handeln der Fachkraft. Sie fordert die Kinder heraus, sich neues Wissen anzueignen oder über das bisher Bekannte hinauszugehen – ohne zu überfordern.

Die häufig genannten **Bedürfnisse** der Kinder sind allerdings nicht gleichzusetzen mit ihren Wünschen. Manchmal kostet es auch Kraft und Überwindung, sich etwas Neues anzueignen oder sich weiterzuentwickeln. Wichtig ist uns, dass wir nach Wegen suchen, die motivierend für die Kinder sind und Erfolgserlebnisse ermöglichen, um das Kind zum Weitermachen und Dranbleiben anzuregen.

Kinder erleben sich als selbstwirksam, was ihr **Selbstbewusstsein** stärkt. Dieses ist notwendig, um eigene Erlebnisse gut verarbeiten zu können sowie sich positiv und mutig den aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Alltag zu stellen. Wichtig ist hier auch der Gedanke der Partizipation, der den Kindern Mitbestimmung ermöglicht und „Demokratie im Kleinen“, z.B. durch Kinderkonferenzen, eingeübt wird.

In der **Aus- und Weiterbildung** und in ihrer bisherigen Tätigkeit haben wir Mitarbeitenden unterschiedliche pädagogische Ansätze und Konzepte kennen und schätzen gelernt. Wir bringen diese in den Alltag ein und sind in Teamsitzungen und bei pädagogischen Tagen darüber im Gespräch.

Kindergarten: Der situationsorientierte Ansatz, der auf Armin Krenz zurückgeht, verbindet uns in unserem Handeln. Er geht davon aus, dass sich Kinder über das Spiel die Welt erschließen, sie Dinge begreifen wollen und sie Orientierung suchen zur Bildung von eigenen Werten und Normen. Die emotional-soziale Dimension spielt hier eine wichtige Rolle, ebenso wie der Austausch zwischen Kindern und Fachkräften. Der Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg setzt an den gleichen Punkten an und stellt einen **Bildungskompass** dar, mit dessen Hilfe wir den Alltag mit den Kindern gemeinsam gestalten können, um dem gesetzlichen Auftrag nachzukommen, „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit [zu] fördern“ (§ 22 SGB VIII).



Krippe: Die Pikler-Pädagogik, die hier handlungsleitend ist, setzt ebenfalls auf Selbsttätigkeit und eine individuelle Entwicklung der Kinder. Der feinfühlig und respektvolle Umgang mit den Kindern findet sich sowohl im pflegerischen Handeln, das bei Kindern unter drei Jahren einen großen Teil des Tages einnimmt, als auch im weiteren pädagogischen Alltag wieder. Die Kinder spielen weitestgehend selbstbestimmt und finden vielfältige Bewegungsanregungen. Wie auch beim situationsorientierten Ansatz in den Kindergärten spielt die Beobachtung der Kinder im freien Spiel eine zentrale Rolle. Daraus entwickeln sich neue und weiterführende Impulse.

Schulkindbetreuung: Die Kinder werden bei den Hausaufgaben begleitet. Die Kinder erleben sich aber auch als Gruppe, in der man sich gegenseitig unterstützt. Elemente aus dem situationsorientierten Ansatz finden sich in der Gestaltung der freien Zeit an den Nachmittagen wieder. Das Personal der Schulkindbetreuung ist in engem Austausch mit der Schulsozialarbeit, den Lehrern und der Schulleitung der GWRS.

In allen St. Johanner Einrichtungen wird die Entwicklung der Kinder mit **Bildungs- und Lerngeschichten** begleitet. Die Fachkräfte nehmen Alltagssituationen wahr und beobachten, wie Kinder sich verhalten, was sie interessiert, was sie motiviert und womit sie sich schwertun. Diese Beobachtungen finden tagtäglich statt, einige davon werden auch notiert und – je nach Situation – schriftlich und gemeinsam ausgewertet. Aus einigen davon entstehen Lerngeschichten, die später in den Portfolioordner des Kindes kommen. So werden die individuelle Weiterentwicklung und einzelne Lernschritte sichtbar. Die Kinder erfahren Bestätigung, wenn sie sehen, was sie geschafft, entdeckt oder geleistet haben. Dabei geht es um ganz unterschiedlich große und kleine Dinge im Alltag, die den Fachkräften auffallen und die sie protokollieren. Daraus entstehen Geschichten, häufig mit Fotos, die gemeinsam mit dem jeweiligen Kind betrachtet werden. Aufgrund der Beobachtungen wird eine entwicklungsentsprechende Auswahl an Spielmaterial getroffen, Räume und Spielbereiche gestaltet und es werden projektorientierte Kleingruppenangebote angeboten.

Die Einrichtungen wirken auch nach außen ins **Gemeinwesen** und nehmen Anregungen aus dem Gemeinwesen auf. Es finden altersgerechte Kooperationen mit der Kommune, den Kirchen, Vereinen, Pflegeeinrichtungen und Gewerbetreibenden statt. Dabei wird stets im Vorfeld die Frage der Kooperation geklärt, welchen Gewinn die Kinder von der Aktivität haben.

Unsere Einrichtungen sind in **Gebäuden** und auf Grundstücken der Gemeinde untergebracht. Sie haben „Charisma und Charme“, auch wenn man ihn vielleicht auf den ersten Blick nicht immer gleich wahrnimmt. Die Ausstattung und das **Material** werden altersentsprechend von uns und den Kindern ausgewählt, auch mal mit anderen Einrichtungen der Gemeinde ausgetauscht und bei Bedarf und nach Möglichkeit ergänzt. Die Bedeutung des Raumes (drinnen und draußen) ist uns bewusst weshalb wir ihn durch aktive Gestaltung in das pädagogische Handeln einbeziehen. Das kann manchmal auch bedeuten, dass „weniger mehr ist“, um eine Überforderung und Reizüberflutung der Kinder zu vermeiden.

Die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde St. Johann sind **lernende Einrichtungen**, die sich im Alltag weiterentwickeln und auch weiterentwickeln wollen. Das bedeutet, dass sich alle Akteure weiterbilden, im Austausch miteinander sowie Anderen sind und Veränderungen konstruktiv gestalten. Dies bezieht sich auf äußere Bedingungen aber auch auf den pädagogischen Alltag.

Bildungs- und Entwicklungsbereiche im pädagogischen Alltag

Unser Ziel, gemäß dem gesetzlichen Auftrag, ist es, die Entwicklung eines jeden Kindes entsprechend seinem Entwicklungsstand, seines Alters, seiner sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern.

Auf der Grundlage des Orientierungsplans von Baden-Württemberg sind unsere leitenden Fragen: „Was braucht das Kind?“, „Was kann das Kind?“ und „Was will das Kind?“. Wir orientieren uns an den Stärken der Kinder und gehen grundlegend davon aus, dass jedes Kind

- Anerkennung und Wohlbefinden erfahren,
- die Welt entdecken und verstehen,
- sich ausdrücken und
- mit anderen Gemeinschaft haben möchte.

Diese Annahmen finden ihre praktische Umsetzung in den Bildungs- und Entwicklungsbereichen des Orientierungsplans. Anhand dieser Bereiche wird auch die Entwicklung des einzelnen Kindes in den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen thematisiert.

- **Körper:** Es steht immer Raum zur körperlichen Aktivität zur Verfügung – vorrangig im Freien. Die Kinder kennen ihre Fähigkeiten und Grenzen und entwickeln diese weiter. Sie probieren sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend aus. Neben dem Aufenthalt auf dem eigenen Gelände sind auch Spaziergänge und Erkundungen in die nähere Umgebung Teil der Bewegungsförderung.

Bei der Entwicklung eines ersten Verständnisses für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung des eigenen Körpers arbeiten die Fachkräfte eng mit den Familien zusammen, um die Kinder in ihrer Eigenverantwortung und Selbständigkeit zu unterstützen. Im U3-Bereich dient die beziehungsvolle Pflege als Leitlinie. Im Ü3-Bereich geht der Blick der Kinder immer stärker auf die anderen Kinder und deren Umgang mit Aktivitäten des täglichen Lebens wie bspw. Kleidung, Sonnenschutz, Toilettensituationen und Essen. Die Fachkräfte begleiten die Kinder auch in diesem Aspekt ihrer Entwicklung feinfühlig.

- **Sinne:** Schmecken, Fühlen, Hören, Sehen, Riechen – so nimmt ein Kind seine Umgebung wahr. Es ist spannend, diese Sinnesreize im Raum und Freien, mit vielen und / oder mit wenigen Kindern zu erleben.
- **Sprache:** Sprache gilt als Schlüssel zur aktiven Teilhabe und zur Bildung in jedem Lebensalter. Kinder lernen Sprache durch Nachahmung. Als Erwachsene sind wir uns dessen bewusst und sind gute Sprachvorbilder. Die Balance zu finden zwischen Sprache, die den Alltag begleitet und erklärt sowie bewussten (leisen) Ruhephasen ist unsere Aufgabe als Erwachsene. Auch der schwäbische Dialekt hat seinen Raum.

Mit Kindern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, wird Deutsch gesprochen und viel mit Symbolen und Bildern gearbeitet. Die Kinder hören die Sprachmelodie, die Wortwahl und die Grammatik und eignen sich die Sprache so Schritt für Schritt an. Wir ermutigen die Eltern, mit dem Kind zu kommunizieren – egal ob in Deutsch oder in einer anderen Erstsprache. Für Kinder mit Förderbedarf im Bereich Sprachentwicklung und Wahrnehmung, gibt es gezielte Kleingruppenangebote. Weitergehender Förderbedarf bei Kindern ab drei Jahren wird mit den Eltern abgesprochen und ggf. auf eine logopädische Zusatzförderung außerhalb der Betreuungseinrichtung hingewiesen. Auch besteht ein guter Kontakt zur regional zuständigen Sprachheilschule und zu anderen Förderangeboten.

- **Denken:** Es gibt eine Vielzahl von Materialien zum Bauen und Konstruieren, zum Erforschen, Ausprobieren sowie Gestalten in den Einrichtungen. Altersgerechte Rätsel, Gesellschaftsspiele

und offene Fragen regen zum gemeinsamen Philosophieren, Grübeln, Konzentrieren und Nachdenken an. Eine Heranführung an Kulturtechniken – im Sinne eines ersten Umgangs mit Buchstaben und Zahlen - werden entsprechend der individuellen Entwicklung aufgezeigt sowie im Rahmen des pädagogischen Alltags eingeübt.

- **Gefühl und Mitgefühl:** Die eigenen Emotionen und die Emotionen anderer (kleiner und großer) Menschen zu erkennen und angemessen damit umzugehen, ist ein großes Lernfeld. Die Auseinandersetzung erfolgt unter anderem über das Schlüpfen in verschiedene Rollen, über Konfliktlösungen und über Bilderbücher und Geschichten. Im Kontakt mit anderen ist es wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Grenzen und die Grenzen anderer kennenlernen und lernen damit umzugehen.
- **Sinn, Werte, Religion:** Die Bewahrung der Natur sowie die sinnvolle Nutzung und Wertschöpfung der vorhandenen Ressourcen spielt in naturpädagogischen und konventionellen Einrichtungen eine große Rolle. Das Erleben der Schöpfung im Jahreskreis wird in der Natur oft unmittelbar erlebt und weckt bei Kindern Fragen nach Sinn und Werten. Ein wertschätzender Umgang wird im Zusammensein – vor allem durch das „Lernen am Modell“ – eingeübt. Religiöse Feste und Feiern finden sich im Alltag wieder.

Bedarfsplanung, Öffnungs- und Schließzeiten

Die Vorgaben des Gesetzgebers werden eingehalten und alle Einrichtungen verfügen über eine Betriebserlaubnis. Der St. Johanner Gemeinderat legt im Rahmen der Bedarfsplanung die Angebote in den einzelnen Einrichtungen, die Buchungsmodelle, die Öffnungszeiten und Gebühren fest. Diese fließen ein in die „Ordnung der Kindertageseinrichtungen“, die die Grundlage für die individuellen Betreuungsverträge bildet. Die gewählten Elternbeiräte sind im Vorfeld involviert.

Zu den Schließzeiten ist in den Leitsätzen der Gemeinde St. Johann zur Kindertagesbetreuung festgelegt: „Die Kindertageseinrichtungen sprechen sich in ihren Schließzeiten (Ferien) ab. Schließtage werden standortbezogen einheitlich festgelegt. Auch Kinder haben ein Recht auf Ferien.“ Schließzeiten werden frühzeitig mitgeteilt, damit Eltern eine Betreuung organisieren können. Bei der Ferienplanung wird der jeweilige Elternbeirat miteinbezogen.

Anmeldemanagement

Das Anmeldemanagement ist für alle St. Johanner Einrichtungen dasselbe. Es ist in den Leitsätzen festgelegt:

„Alle Bürgerinnen und Bürger haben Zugang zu allen St. Johanner Kindertageseinrichtungen. Die Gemeinde St. Johann hat für alle Einrichtungen ein sinnvolles und faires Anmeldemanagement. Die Informationen zum Ablauf einer Anmeldung für einen Kinderbetreuungsplatz stehen den Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung, damit ein reibungsloser und zielgerichteter Ablauf möglich ist (z.B. Info auf Homepage, in Kitas). Die Gemeinde St. Johann berät Eltern bei der Suche nach dem passenden Betreuungsplatz durch ihre pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen und durch Ansprechpartner in der Verwaltung. Die Platzvergabe erfolgt nach Termin Eingang der Anmeldung.“ Weitere Regelungen, z.B. Geschwisterkinder, Härtefall etc. finden Anwendung.

Wir begegnen Interessentinnen und Interessenten freundlich und laden sie ein, sich die Einrichtung anzuschauen und mit Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen. Dass es für viele Eltern ein großer

Schritt ist, ihr Kind in eine Kindertageseinrichtung zu bringen, ist uns bewusst und wir handeln daher feinfühlig.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ist ein großer Schritt. Für jedes Kind und jeden Elternteil stehen andere Themen und Befindlichkeiten im Vordergrund. Zwar sind die Kinder, die bereits eine Krippe besuchen, die Betreuung in einer Einrichtung gewöhnt. Aber aufgrund der unterschiedlichen Gruppengrößen und Personalschlüssel, ist die Situation im Kindergarten für viele trotzdem eine ganz andere als in der Krippe. Daher benötigt auch dieser Übergang eine gute Begleitung durch die Eltern und die Fachkräfte beider Einrichtungen.

Der Termin des Wechsels wird zwischen Kindergarten, Krippe und Eltern gemeinsam vereinbart. In der Krippe wird das Kind verabschiedet. Im Rahmen der Eingewöhnung begleitet ein Elternteil das Kind in den ersten Tagen im Kindergarten. Einverständniserklärungen und Anmeldeunterlagen werden von der Krippe in den Kindergarten weitergegeben. Ein Austausch zwischen den Bezugspersonen beider Einrichtungen findet statt, um den Übergang zu erleichtern.

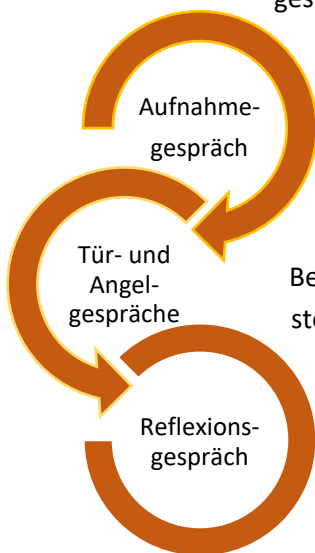
Eingewöhnungskonzept

Die Eltern werden mündlich und schriftlich über die bevorstehende Eingewöhnung informiert. Dies ist Thema des Aufnahmegesprächs und im Anmeldeordner sind Informationen enthalten, welche die Eltern erhalten. Es sind ca. zwei Wochen einzuplanen, in denen das Kind täglich in die Einrichtung begleitet werden kann und zwei bis vier weitere Wochen, in denen eine Vertrauensperson das Kind innerhalb kurzer Zeit abholen kann. Hier wird individuell auf das Kind eingegangen und ihm die Zeit gegeben, die es braucht.

Eine pädagogische Fachkraft ist feste Ansprechperson und begleitet Kind und Eltern in dieser Zeit. Sie gestaltet den Übergang aktiv mit und greift Kenntnisse, Bedürfnisse und Interessen des Kindes auf. Eine weitere Fachkraft nimmt als Tandem den Eingewöhnungsprozess wahr und steht als weitere Ansprechperson zur Verfügung, z.B. wenn die zuständige Mitarbeiterin erkrankt.

Die Eingewöhnung legt den Grundstein für eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft und ist daher für das Kind, die Mitarbeitenden und die Eltern von hoher Bedeutung. Das Kind und die Eltern erlangen durch die Eingewöhnungsphase eine Vorstellung vom Betreuungsalltag sowie den Auswirkungen auf das Kind und sein Verhalten. Die Eltern werden als wichtige, "sichere" Basis und Experten für Ihr Kind gesehen. War die Eingewöhnung erfolgreich, übernimmt die pädagogische Fachkraft die Funktion der sicheren Basis für das Kind, in der Zeit, in der es in der Einrichtung ist.

Der Eingewöhnungsprozess wird zeitlich strukturiert durch Elterngespräche mit der Bezugserzieherin: das Aufnahmegespräch vor der Eingewöhnung, Tür- und Angelgespräche und täglicher Austausch während der Eingewöhnung und das Reflexions-/Abschlussgespräch nach Beenden der Eingewöhnung.



Inklusion und Gleichberechtigung

In unseren Einrichtungen sind Familien und Mitarbeitende mit verschiedenen Lebenskonzepten, Hintergründen, Herkunftsländern und Religionen willkommen. Wir sehen diese Vielfalt als Bereicherung und pflegen einen wertschätzenden Umgang.

Bei Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf arbeiten wir eng mit weiteren Akteuren und Förderstellen zusammen. Gemeinsam mit dem Träger wird nach Betreuungslösungen gesucht, die für die betreffenden Kinder, deren Familien, die Gesamtgruppe und die Mitarbeitenden sinnvoll sind.

Partizipation – so wird Beteiligung und Demokratie gelebt

Partizipation gehört in den Einrichtungen zu den handlungsleitenden Grundsätzen im Umgang miteinander. Mitbestimmungsmöglichkeiten werden altersentsprechend angeboten und sind vorhanden.

Um Partizipation zu ermöglichen müssen/muss:

- ① Gelegenheiten zur Mitbestimmung gegeben sein,
- ② ein Bewusstsein der gemeinsamen Verantwortlichkeit gepflegt werden und
- ③ durch Kommunikation der Zugang zur Partizipation vorhanden sein.

Zu ①: In den täglich stattfindenden kurzen Treffen im (Morgen-)Kreis, werden Themen gemeinsam besprochen. Die Kinder und die Erwachsenen wissen, dass sie ihr Anliegen im Vorfeld bei der zuständigen Fachkraft anmelden, die es dann in der Gestaltung des Treffens miteinplant. Alle bringen ihre Anliegen selbst vor und erhalten bei Bedarf Unterstützung. Es werden Informationen weitergegeben, Interessen abgefragt, Themen in die Kleingruppen und Kinderkonferenzen zur weiteren Diskussion gegeben und es wird über Entscheidungen informiert.

Zu ②: Ein gemeinsames Verantwortungsgefühl entsteht durch das partnerschaftliche Tun und Handeln sowie dadurch, dass Erwachsene ihre Verantwortung bewusst an Kinder abgeben.

Zu ③: Die Fachkräfte bemühen sich um eine kindgerechte und inklusive Sprache, um Sachverhalte verständlich darzulegen und Entscheidungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Unterstützt wird die Sprache durch Verwendung von Bildern und dem Einsatz von Material zur Veranschaulichung.

Auch in Bezug auf die Elternarbeit spielt Partizipation eine wichtige Rolle. Dadurch, dass die Elternschaft sehr heterogen ist, müssen die verschiedenen persönlichen und zeitlichen Ressourcen bedacht werden, wenn die Eltern aktiv in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse miteinbezogen werden sollen. Es soll – genau wie bei den Kindern – allen der gleiche Zugang ermöglicht werden.

Kooperation mit der Grundschule

Es ist uns ein großes Anliegen, das der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule gut gelingt. Die Kinder sollen sich auf den Schulbesuch freuen und nicht Angst davor haben. Durch die Kooperation in den anderthalb Jahren vor der Einschulung haben die Vorschüler die Möglichkeit, einen ersten Einblick in das System Schule zu bekommen. Ebenso haben die Lehrer/innen die Chance die Kinder vor Schulbeginn kennenzulernen und ggf. Rückmeldung an die Eltern zu geben – z.B., wenn die Frage nach der Schulreife im Raum steht. Der größte Teil der Kindergartenkinder wird die Grundschule in Würtingen besuchen. Daher findet die Kooperation unter dem Titel „Startklar“ mit dieser Schule statt.

Kindeswohlgefährdung – Prävention und Schutz

Grundlage des pädagogischen Handelns ist das Ziel, die Kinder zu unterstützen, sich als stark, selbstwirksam und selbstbewusst wahrzunehmen. Dies ist ein erster Schritt im Sinne der Prävention.

Um den Schutzauftrag der Jugendhilfe gemäß § 8a in Verbindung mit § 72a Abs.2 SGB VIII umzusetzen, findet die Vereinbarung des Landkreis Reutlingen mit dem Träger der Kindertageseinrichtung Anwendung. Darin ist geregelt, dass die rechtlichen Vorgaben bei der Personalauswahl im Blick auf den Kinderschutz eingehalten werden, bei Verdachtsmomenten zur Kindeswohlgefährdung ein Austausch mit der Leitung, dem Träger und ggf. im Team stattfindet. Die KiWo-Skala findet bei Bedarf in den Einrichtungen Anwendung, um eine Gefährdungsbeurteilung abzugeben. Eine insoweit erfahrene Fachkraft wird frühzeitig herangezogen und berät, wie mögliche weitere Schritte aussehen sollen und können.

Präventiv findet im Kindergartenalltag ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern und mit den Kindern statt. Kinder und Eltern erleben eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie sich einer Fachkraft anvertrauen können.

Bei der Personalauswahl werden die oben genannten gesetzlichen Regelungen umgesetzt.

Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualität der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist hoch und wird durch unser Qualitätsmanagement gestützt. Sie wird gesichert durch diese gemeinsame Rahmenkonzeption und verbindliche Abläufe, auf die sich die Mitarbeitenden verständigen. Wo möglich und sinnvoll, werden pädagogische Grundsätze und Abläufe für alle Tageseinrichtungen gemeinsam vereinbart. Die Fachberatung der Gemeinde unterstützt die Leitungen und Teams in der Umsetzung der Qualitätsentwicklung. Sie koordiniert gemeinsame qualitätssichernde Maßnahmen, wie beispielsweise eine jährlich stattfindende Evaluation durch Fragebögen unter der Elternschaft. Zudem gibt es einen gemeinsam vereinbarten Umgang mit Beschwerden, der sicherstellt, dass Rückmeldungen ernstgenommen werden und eine Klärung stattgefunden hat. So ist eine bedarfsorientierte Weiterentwicklung möglich.

Die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde St. Johann sind lernende Einrichtungen, die sich im Alltag weiterentwickeln und auch weiterentwickeln wollen. Das bedeutet, dass sich alle Akteure weiterbilden, im Austausch miteinander und mit anderen sind und Veränderungen konstruktiv gestalten.

Wenn Sie Fragen oder Anregungen haben, kommen Sie gerne auf uns zu!

Mit dieser Rahmenkonzeption haben wir Ihnen einen ersten Einblick in die St. Johanner Kindertagesbetreuung gegeben. Wenn Sie mehr über den Alltag in den einzelnen Einrichtungen erfahren wollen, nehmen Sie Kontakt zu den jeweiligen Teams auf. Bei allgemeinen Fragen stehen Ihnen die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung gerne zur Verfügung.

Vielen Dank für Ihr Interesse!